



KLIENTEN-INFO

Die ökosoziale Steuerreform – geplante Entlastungen

Die ökosoziale Steuerreform liegt aktuell in Form eines **Begutachtungsentwurfs** vor und hat die **Bekämpfung der Klimakrise** als zentrales Anliegen (schließlich soll Österreich bis spätestens 2040 klimaneutral sein). Während mit dem Ziel der Ökologisierung auch steuerliche Belastungen verbunden sind, welche einen Lenkungseffekt nach sich ziehen sollen, sind auch viele ausgleichende Maßnahmen vorgesehen. Nachfolgend werden wichtige Aspekte im **Überblick** dargestellt. Wie immer bleibt der Gesetzwerdungsprozess abzuwarten.

Senkung der Einkommensteuer

Mit **1. Juli 2022** soll zuerst die zweite Stufe im Einkommensteuertarif von 35 % auf 30 % gesenkt werden. Die Senkung der **dritten Tarifstufe** von 42 % auf 40 % soll ab 1. Juli 2023 folgen. Für diese Kalenderjahre kommt es zu Mischsteuersätzen.

Erhöhung beim Familienbonus Plus und beim Kindermehrbetrag

Der **Familienbonus Plus** soll für Kinder bis 18 Jahre ab Juli 2022 von monatlich 125 € auf 166,68 € monatlich angehoben werden. Für Kinder ab 18 Jahren gilt das ebenso, und zwar von 41,68 € monatlich auf 54,18 € monatlich. Beim **Kindermehrbetrag** sieht der Begutachtungsentwurf eine Auswei-

Inhalt

- Die ökosoziale Steuerreform – geplante Entlastungen
- Update – Maßnahmen gegen die COVID-19-Pandemie
- CO₂-Bepreisung und regionaler Klimabonus als Bestandteile der ökosozialen Steuerreform
- Steuerreform bringt große Neuerungen bei der Besteuerung von Kryptowährungen

zung des Kreises der **Anspruchsberechtigten** wie auch eine **stufenweise Erhöhung** (bis zu 350 € pro Kind statt bis zu 250 € für das Jahr 2022 und bis zu 450 € pro Kind ab dem Jahr 2023) vor.

Gewinnbeteiligungen von Mitarbeitern am Unternehmen

Eine Befreiung von Gewinnbeteiligungen für Mitarbeiter kann nicht nur zu einer nachhaltigen finanziellen Absicherung und Erhöhung der liquiden Mittel auf Seiten der Arbeitneh-

Gesehen	Tag:						
	Name:						

mer beitragen, sondern auch dazu führen, dass die **Bindung an das Unternehmen** des Arbeitgebers gestärkt wird. Um die Partizipation von Mitarbeitern am Erfolg des Unternehmens attraktiver zu machen, soll im Rahmen der ökosozialen Steuerreform ab 1.1.2022 eine **Begünstigung für Mitarbeitergewinnbeteiligungen** eingeführt werden. Diese soll pro Mitarbeiter und Jahr **höchstens 3.000 €** ausmachen und ist an das Vorliegen eines Gewinnes des Arbeitgebers geknüpft. Konkret muss auf den **steuerlichen Vorjahresgewinn** abgestellt werden, der die **Obergrenze** für sämtliche im Kalenderjahr steuerfrei an die Mitarbeiter ausbezahlten Gewinnbeteiligungen darstellt. Die steuerfreie Gewinnbeteiligung in Form eines **Freibetrags** darf selbstverständlich **nicht** anstelle des bisher gezahlten Arbeitslohns oder einer üblichen Lohnerhöhung gewährt werden.

Erhöhung des Gewinnfreibetrags

Der **Gewinnfreibetrag** von aktuell 13 % soll **auf 15 % erhöht** werden, wodurch ein maximaler **steuerfreier Grundfreibetrag** von 4.500 € ermöglicht wird (für die Geltendmachung über 30.000 € als Bemessungsgrundlage hinaus müssen nach wie vor entsprechende Investitionen durchgeführt werden). Der erhöhte Gewinnfreibetrag soll für Wirtschaftsjahre **ab 1.1.2022** gelten und dazu beitragen, dass **Einzelunternehmen** und Personengesellschaften im **KMU-Bereich**, welche ja nicht von der Senkung der KöSt profitieren, gezielt entlastet werden.

Wiedereinführung des Investitionsfreibetrags

Als wirtschaftsfördernde Maßnahme soll ein **modernisierter Investitionsfreibetrag** eingeführt werden (erstmalige Inanspruchnahme für nach 31.12.2022 angeschaffte oder hergestellte (fertigestellte) Wirtschaftsgüter). Dabei sollen **10 % der Anschaffungs- oder Herstellungskosten** für Wirtschaftsgüter des **abnutzbaren Anlagevermögens** als Betriebsausgabe abzugsfähig sein. Sofern sie aus dem Bereich **Ökologisierung** stammen, erhöht sich der **Investitionsfreibetrag** auf **15 %** (i.S. eines Anreizes für klimafreundliche Investitionen). Jedenfalls **gedeckt** soll der modernisierte Investitionsfreibetrag mit Anschaffungs-/Herstellungskosten von **1 Mio. € pro Wirtschaftsjahr** sein – eine Aliquotierung muss bei Rumpfwirtschaftsjahren erfolgen. Die **gleichzeitige Inanspruchnahme** von ähnlichen begünstigenden Maßnahmen wie etwa des investitionsbedingten Gewinnfreibetrags oder der Forschungsprämie wird vom Begutachtungsentwurf aufgrund der Deckelung als unkritisch gesehen. Ebenso wird die laufende Abschreibung durch den Investitionsfreibetrag **nicht** beeinflusst. Eine wichtige **Voraussetzung** für die Geltendmachung ist das Vorliegen einer **betrieblichen Einkunftsart**, wobei die **Gewinnermittlung** durch Vermögensvergleich oder vollständige Einnahmen-Ausgaben-Rechnung zu erfolgen hat (keine Pauschalierung!). Überdies müssen die Wirtschaftsgüter eine **betriebsgewöhnliche Nut-**

zungsdauer von **mindestens vier Jahren** und Inlandsbezug vorweisen. Generell **ausgenommen** von der Inanspruchnahme des Investitionsfreibetrags sind – vergleichbar der degressiven Abschreibung – **Gebäude**, geringwertige Wirtschaftsgüter, Wirtschaftsgüter i.Z.m. fossilen Energieträgern usw.

Grenze für geringwertige Wirtschaftsgüter wird erhöht

Die Grenze für die **Sofortabschreibung geringwertiger Wirtschaftsgüter** soll von 800 € **auf 1.000 € erhöht** werden. Durch diese wiederholte Anhebung der Betragsgrenze ist es möglich, die Anschaffungs- oder Herstellungskosten von Wirtschaftsgütern des abnutzbaren Anlagevermögens bis zu diesem Betrag **sofort** als **Betriebsausgabe** bzw. als **Werbungskosten** steuerlich abzusetzen. Ziel dieser Maßnahme, die im betrieblichen Bereich für **Wirtschaftsjahre nach dem 31.12.2022** und im außerbetrieblichen Bereich ab der Veranlagung 2023 gelten soll, sind Vereinfachungen sowie die Möglichkeit, weitere **Investitionsanreize** zu schaffen. Eine Vereinfachung durch die sofortige Absetzbarkeit dieser Wirtschaftsgüter liegt darin, dass **kein Anlagenverzeichnis** geführt werden muss und auch der Aufwand nicht über mehrere Jahre verteilt wird.

Umstieg von fossilen Brennstoffen auf klimafreundliche Systeme wird gefördert

Für die Umsetzung der **Wärmestrategie** soll auch ein steuerliches Begleitinstrument geschaffen werden, welches den Austausch eines auf fossilen Brennstoffen basierenden Heizungssystems („**Heizkesseltausch**“) gegen ein klimafreundliches System (wie etwa Fernwärme) fördert. Ebenso soll die **thermische Sanierung von Gebäuden** in Form von **Sonderausgaben** begünstigt werden. Wesentliches Merkmal dieser Begünstigung ist folglich, dass nur **private Ausgaben** Berücksichtigung finden sollen, nicht jedoch Betriebsausgaben oder Werbungskosten.

Senkung der Körperschaftsteuer

Als Signalwirkung im internationalen **Standort-Wettbewerb** soll die Körperschaftsteuer auf **24 %** im Jahr 2023 und ab 2024 **auf 23 % gesenkt** werden. Die Änderung hat auch Auswirkungen auf die Zwischensteuer für Privatstiftungen und auf die Abzugsteuern für KESt- und Immo-ESt pflichtige Einkünfte von Körperschaften.

Absenkung der Krankenversicherungsbeiträge

Ein Teil der ökosozialen Steuerreform soll auch in der **Absenkung** der vom Versicherten zu tragenden **Krankenversicherungsbeiträge** für **niedrige und mittlere Einkommen** liegen. Mit Wirkung ab 1. Juli 2022 soll die Senkung entsprechend einer gesetzlich festgelegten Staffelung in Abhängigkeit von der Höhe der monatlichen Beitragsgrundlage erfolgen. Es handelt sich dabei um **Festbeträge**, die nicht der jährlichen

Aufwertung unterliegen. Die Umsetzung für die jeweilige Versichertengruppe erfolgt dabei im Rahmen der entsprechenden Sozialversicherungsgesetze. ■

Update – Maßnahmen gegen die COVID-19-Pandemie

Mit der 4. Corona-Welle und dem damit zusammenhängenden **Lockdown** in Österreich kommen die bereits **bewährten Hilfsmaßnahmen** gegen die COVID-19-Pandemie wieder zum Einsatz bzw. werden **verlängert**. Nachfolgend ein kurzer Überblick.

Ausfallsbonus

Der Ausfallsbonus III wird für den Zeitraum **November 2021 bis März 2022** wieder eingeführt und kann **ab 16.12.2021** beantragt werden. Bei einem **Umsatzeinbruch** von **zumindest 40 %** im Vergleich zum identen Monat aus dem Jahr 2019, führt dies in Abhängigkeit von der **Kostenstruktur** der Branche zu einer **Ersatzrate** von 10 % bis 40 %.

Verlustersatz

Im Falle eines **Umsatzeinbruchs** von **zumindest 40 %** gegenüber dem identen Monat aus dem Jahr 2019 sieht der Verlustersatz eine **Ersatzrate von 70 % bis 90 % des Verlustes** vor. Der Verlustersatz wird von **Jänner 2022 bis März 2022 verlängert**, wobei die **Beantragung ab Anfang 2022** möglich ist. Im Rahmen des **Verlustersatz I** ist es überdies zu einer **Verlängerung der Antragsfrist** für die betroffenen **Betriebe** bzw. deren Steuerberater gekommen. Konkret geht es um Verluste im Zeitraum 16.9.2020 bis 30.6.2021 – die **Beantragungsfrist endet** nun am **31. März 2022** anstelle des 31.12.2021.

Härtefallfonds

Die Inanspruchnahme des Härtefallfonds setzt einen **Umsatzrückgang** von **mindestens 40 %** voraus bzw. dass die **laufenden Kosten nicht mehr gedeckt** werden können. Die **Ersatzrate** beträgt **80 % plus 100 €** des entgangenen Nettoeinkommens und liegt bei **maximal 2.000 €** (Minimum sind 600 €). Als relevanter Zeitraum ist November 2021 bis März 2022 vorgesehen.

Verlängerte Antragsfrist für den Fixkostenzuschuss 800.000

Eine **verlängerte Antragsfrist** (für betroffene Betriebe und deren Steuerberater) gilt auch für den Fixkostenzuschuss 800.000 bzgl. des Zeitraums 16.9.2020 bis 30.6.2021. Anstelle von 31.12.2021 ist nun der **31.3.2022** maßgebend.

Kurzarbeit Phase 5 – Aktuelle Antragsfristen und Informationen

Die **Antragsfrist** für Unternehmen, welche **Kurzarbeit**

zwischen 22.11.21 und 1.12.2021 beginnen bzw. begonnen haben (gilt ebenso für Verlängerung), endet mit Ablauf des **15.12.2021**. Für Unternehmen in **Oberösterreich** endet die Antragsfrist für Beginn (gleiches gilt für Verlängerung) der Kurzarbeit zwischen 15.11.2021 und 5.12.2021 mit Ablauf des 19. Dezember 2021. Für diese Zeiträume der Beantragung **entfällt die Verpflichtung, die wirtschaftliche Begründung** (der Kurzarbeit) durch einen Wirtschaftstreuhänder **bestätigen** zu lassen. Gleiches gilt für Unternehmen, welche bestimmten **ÖNACE 2008 Klassifikationen** angehören (z.B. sonstiger Einzelhandel mit Waren verschiedener Art, Einzelhandel mit Bekleidung, Friseur- und Kosmetiksalons usw.). ■

CO₂-Bepreisung und regionaler Klimabonus als Bestandteile der ökosozialen Steuerreform

Die ökosoziale Steuerreform enthält als Ökologisierungsmäßnahme vor allem die **Einführung einer CO₂-Bepreisung**. Grundsätzlich müssen dabei Mineralölunternehmen oder Gaslieferanten („**Inverkehrbringer**“) CO₂-Zertifikate erwerben und sie geben die damit verbundene **finanzielle Belastung** dann an die Verbraucher weiter. Auf den tatsächlichen Einsatz der Brennstoffe durch den Verbraucher soll es nicht ankommen.

In einem ersten Schritt soll ein **nationales Emissionshandelssystem** etabliert werden, welches in weiterer Folge in ein **europäisches Emissionshandelssystem** überführt werden kann. **Ab Juli 2022** soll das nationale Emissionshandelssystem (es ist in eine Einführungs- und eine Übergangsphase gegliedert) mit vorab **fixierten Preisen** pro Tonne CO₂ operieren. Damit sollen auch die Sektoren außerhalb des EU-Emissionshandels (Gebäude, Verkehr und Teile der Industrie) berücksichtigt werden. Der **CO₂-Preis pro Tonne** soll im Jahr 2022 **30 €** ausmachen, im Jahr 2023 **35 €/t**, im Jahr 2024 **45 €/t** und schließlich im Jahr 2025 **55 €/t**. Unter Berücksichtigung der bereits vorhandenen Besteuerung fossiler Energieträger in Österreich (z.B. Mineralölsteuer, Erdgasabgabe), welche in einen impliziten CO₂-Preis umgerechnet werden kann, führt die neue CO₂-Bepreisung zu einer (erhöhten) Gesamtbelastung.

Ab **Jänner 2026** ist vorgesehen, dass das Emissionshandelssystem in eine **Marktphase** übergeht – aus administrativen Gründen soll das Emissionshandelssystem an bestehende Energieabgaben andocken und gemeinsam mit diesen abgeführt werden. Ebenso sind **Entlastungsmaßnahmen** zur grenzüberschreitenden Wettbewerbsfähigkeit, Vermeidung von **Carbon Leakage** und zur Abmilderung von besonderen Mehrbelastungen vorgesehen. Carbon Leakage bezeichnet dabei **ungerechtfertigte Wettbewerbsvorteile**, indem die Treibhausgasemissionen ins Ausland verlagert werden, um Produktionskosten zu senken. Schließlich soll eine **Härte-**

fallregelung zur Unterstützung besonders hart betroffener Unternehmen beitragen.

Gleichsam als **Gegenpol** zur Belastung durch die CO₂-Bepreisung beinhaltet der Begutachtungsentwurf auch den „**regionalen Klimabonus**“. Dadurch sollen die Einnahmen aus der CO₂-Bepreisung an die **Bevölkerung rückvergütet** werden. Die Höhe des Klimabonus hängt von der **Klassifikation der Wohnsitzgemeinde** ab, wobei in urbanen Zentren mit höchstrangiger Erschließung durch öffentliche Verkehrsmittel ein Klimabonus von **100 € pro Jahr** vorgesehen ist. Bewohner urbaner Zentren mit zumindest guter Erschließung durch öffentliche Verkehrsmittel sollen einen Klimabonus i.H.v. **133 €** bekommen. Weitere Kategorien sind Zentren sowie Umland mit zumindest (guter) Basiserschließung (Bonus von **167 €**) und schließlich ländliche Gemeinden und **Gemeinden mit höchstens Basiserschließung** (Bonus i.H.v. **200 €**). Der Klimabonus soll bereits im Jahr **2022** in voller Höhe ausbezahlt werden – für Kinder gibt es einen Aufschlag von 50 %. Vom Klimabonus sollen alle Personen mit Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt in **Österreich** profitieren. ■

Steuerreform bringt große Neuerungen bei der Besteuerung von Kryptowährungen

Die Besteuerung von Kryptowährungen war in der Vergangenheit durch einiges an Komplexität gekennzeichnet (siehe auch KI 03/18). Der Begutachtungsentwurf zur ökosozialen Steuerreform sieht nunmehr vor, dass die Einkünfte i.Z.m. Kryptowährungen (prominentestes Beispiel ist **Bitcoin**) in die **Einkünfte aus Kapitalvermögen** eingegliedert werden sollen. Wichtig dabei ist, dass sämtliche **nach 28. Februar 2021 angeschaffte** Kryptowährungen nicht mehr den Tatbestand der **Spekulationseinkünfte** erfüllen können und somit nicht mehr durch Zeitablauf die **Steuerfreiheit von Veräußerungsgewinnen** erreicht werden kann. Hingegen soll – wie bereits üblich im Bereich der Einkünfte aus Kapitalvermögen und etwa auch bei Derivaten auf Kryptowährungen – zwischen **laufenden Erträgen** und **realisierten Wertsteigerungen unterschieden** werden. Regelmäßig soll dabei der **besondere Steuersatz von 27,5 %** (analog z.B. zu den Einkünften aus Aktieninvestments) zur Anwendung kommen. Die 27,5 % Abzug sollen in Form einer **KESt** vom inländischen Schuldner bzw. vom **inländischen Dienstleister** einbehalten und abgeführt werden. Eine Übergangsfrist ist bislang nicht vorgesehen.

Der Begutachtungsentwurf enthält auch eine **Definition** des Begriffs **Kryptowährung**: „digitale Darstellung eines Werts, die von keiner Zentralbank oder öffentlichen Stelle emittiert wurde oder garantiert wird und nicht zwangsläufig an eine gesetzlich festgelegte Währung angebunden ist und die nicht

gesetzlichen Status einer Währung oder von Geld besitzt, aber von natürlichen oder juristischen Personen als **Tauschmittel** akzeptiert wird und die auf **elektronischem Wege** übertragen, gespeichert und gehandelt werden kann.“

Die **laufenden Einkünfte aus Kryptowährungen** sollen dem Begutachtungsentwurf entsprechend die Entgelte für die **Überlassung von Kryptowährungen** umfassen wie auch das „**Mining**“ von Kryptowährungen. Hingegen sollen „**Staking**“, „**Airdrops**“ und „**Bounties**“ nicht zu den laufenden Einkünften zählen. Unter Airdrops oder Bounties werden regelmäßig **unentgeltlich** oder nur für eine unwesentliche Gegenleistung übertragene Kryptowährungen verstanden. Zu den realisierten Wertsteigerungen sollen neben **Veräußerungen von Kryptowährungen** auch der **Tausch** von Kryptowährungen gegen andere Wirtschaftsgüter und Leistungen, einschließlich gesetzlich anerkannter Zahlungsmittel, zählen. Da **Airdrops, Bounties** und **Staking** nicht zu den laufenden Einkünften zählen, sollen sie unter den Tatbestand der **realisierten Wertsteigerungen** fallen – die Anschaffungskosten sind dann mit Null festzusetzen. Zu keinen realisierten Wertsteigerungen soll es bei dem **Tausch** von einer **Kryptowährung** in eine andere Kryptowährung kommen – es würden dann die Anschaffungskosten der **hingegenübergebenen Kryptowährung** übertragen werden.

Dem **Anschaffungszeitpunkt** und den **Anschaffungskosten** von Kryptowährungen kommt nunmehr größere Bedeutung zu, da sie über die generelle Steuerpflicht entscheiden können und auch für die Höhe der Besteuerung maßgeblich sind. Der Begutachtungsentwurf sieht dabei vor, dass bei **unbekannten Anschaffungskosten** grundsätzlich die Angaben des Steuerpflichtigen zu Anschaffungskosten und -zeitpunkt gelten sollen (dies ist typischerweise wichtig für den inländischen Schuldner oder Dienstleister), sofern sie **nicht offensichtlich unrichtig** sind. Ist der Anschaffungszeitpunkt nicht bekannt oder wurde er vom Steuerpflichtigen nicht bzw. nicht richtig angegeben, so soll von einer **Anschaffung nach dem 28. Februar 2021** ausgegangen werden. ■

Vorschau

- Steuertermine 2022
- Arbeitsplatzpauschale für Selbständige

Impressum:

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Klier, Krenn & Partner – Klienten-Info GmbH, Redaktion: 1190 Wien, Döblinger Hauptstraße 56/4. Richtung: unpolitische, unabhängige Monatsschrift, die sich mit dem Wirtschafts- und Steuerrecht beschäftigt und speziell für Klienten von Steuerberatungskanzleien bestimmt ist.

Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt und ohne Gewähr.

© www.klienten-info.at